**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

Heft: 8

Buchbesprechung: Umschau in der Militärliteratur

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alles in die Schange ju ichlagen bereit gemefen, immer wieder eine Beit, in welcher der Gingelne auch wieder an feine burgerlichen Berhaltniffe benfen und berechnen muß, wie viel er eigentlich, wenn er auch jene gemiffenhaft berücksichtigen will, zu leiften fabig fei. Bei aller Bereitwilligfeit, Opfer gu bringen, fann doch nicht geleugnet merben, daß die Bu. muthung an einen Offigier, der nicht in febr gunftigen Bermögeneverhältniffen febt, lediglich für ben Dienft des Baterlandes ein Pferd ju halten, eine ju farte ift, ja, daß fie unter Berbaltniffen für ihn geradezu verderblich werden fann. Auf der andern Seite wird man auch nicht mehr darauf gurud. fommen wollen, nur folchen bobere Stellen anzuver. trauen, deren Bermögensverbaltniffe es ibnen erlauben, größere Opfer, wie j. B. das Salten eines Reitpferdes, ju bringen.

Unter folden Umftänden erscheint es namentlich, wenn berüchschigt wird, daß nach unserer Mititarorganisation (§. 116) der Einzelne zur Annahme einer Stabsoffiziersfielle, deren Befleidung ihm so bedeutende Opfer auferlegt, angehalten werden fann, gewiß nicht unbillig, wenn der Staat an diese Lasten beiträgt.

Die in allen Rantonstheilen gufammengetretenen Stabboffiziere ber Infanterie, die den Beschluß, an Ihre b. Beborde ein Gefuch um Mitwirtung gur Befeitigung diefer Uebelftande ju richten, einstimmig gefaßt haben, find fich bewußt, nichts Unbilliges ju verlangen, wenn fie das ehrerbietige Befuch ftellen, daß für von ihnen effettiv gehaltene, jum Dienfte taugliche Reitpferde, vom Staate eine billige Bera gutung geleiftet merde; fie geben dabei durchaus nicht von der Anficht aus, daß dem Gingelnen alle dieffälligen Laften abgenommen werden follen; dage. gen find fie der feften Ueberzeugung, daß, wenn vom Staate eine billige Bergutung geleiftet wird, cin febr mefentlicher Schritt gur beffern Führung unferer Truppen vorwärts geschehe, und daß diefer 3med. wenn auf folche Weise nicht gerade alle Stabboffiziere der Infanterie jum Halten von eigenen Pferden bestimmt werden, defiwegen dennoch erreicht wird, weil bei einem Aufgebot es bann weit weniger schwierig fein wird, auch für diejenigen, die nicht immer eigene Pferde halten, taugliche Pferde ju finden, als wenn Alle mit einander auf einmal fich beritten machen muffen. Rach vorläufig angestellten Berechnungen famen die dieffälligen Auslagen gegenüber den bisherigen durchaus nicht fo boch und ließen fich mit Rücksicht auf den Zweck, der dadurch erreicht wird, gewiß unbedingt rechtfertigen."

### Umfcau in ber Militarliteratur.

Dusammenftellung der Ereffergebniffe bei den Schiefübungen der preufischen Artillerie 1856.

Ein wenig voluminofes, aber nichts bestoweniger febr inhaltreiches Bertchen.

In 42 Tabellen finden wir hier nach Geschüpgattung, Raliber und Schufart mohl geordnet die Refultate vielfähriger Schiefühungen ber preußischen

Artillerie mit Feld., Festungs. und Belagerungsgefcup, durch welche man in den Stand gesest ift, die Treffähigfeit der verschiedenen Geschüse auf allen wirffamen Diftanzen und bei Anwendung der verschiedenen Geschoße und Schußarten zu vergleichen, und die Fortschritte in der Wirfung der Artillerie zu beobachten, welche in stetem Wachsen begriffen sind.

Durch die forgfältige Sammlung der jährlichen Ergebniffe der Schießübungen und die gehörige Sichtung und Prüfung des so erhaltenen Materiales gewinnt eine Artillerie einen reichen Schaß von Anhaltspunften über ihre Wirfungsfäbigfeit, wodurch der richtige taftische Gebrauch der Geschüße, Geschöße und Schußarten geregelt werden kann, und man auch in den Stand geseht ift, durch Bergleichung mit den Resultaten anderer Artillerien, oder mit denen verflossener Jahre sich ein Urtbeil über die relative Leistungsfähigfeit, oder über den Einfluß verbesserter mechanischer Einrichtung der Geschüße, vervollsommnete Infrusteion der Richtenden u. s. w. zu verschaffen.

Es muß beut zu Tage mehr als fonft allen schweizerischen Artilleristen erwünscht fein, durch Auszüge aus diesen Tabellen etwas über die Leiftungen der preußischen Feldartillerie zu vernehmen.

Gegen ein Ziel von 40 Schritten Länge und 6 Fuß Sobe ergaben sich im Mittel aus den Resultaten ber Uebungen von 1838 bis 1855 folgende Treffer im Rollschuß in Brozenten:

Schritte.	Spfunber-Ranone.		12pfür	12pfunber-Ranone.		
1300	24 9	Brogent	25	Prozent		
1400	25	H	25	"		
1500	24	"	27	,,,		
1600	22		20			

Beim Bogenschuß auf ein Ziel von der nämlichen Ausdehnung erhielt man in derfelben Periode bei ben 6- und 12pfünder-Kanonen:

Schritte.	6pfunber.	12pfunber.
800	53	59
900	47	54
1000	43	47
1100	38	43
1200	32	39
1300	27	34
1400	21	29
1500	16	25

Auch im Büchsenkartatschschuß läßt sich die Wirfung beiber Kaliber, sowie diejenige der turzen 7pfünder-Haubige (Steingewicht, ungefähr 15pfünder-Haubige nach unserer Benennungsweise) sehr gut vergleichen, indem die Anzahl der treffenden Kugeln per Büchse angegeben ist, wobei diese Büchsen je 41 Stück 6 resp. 12löthige Kartatschlugeln bei den Kanonen, und 56 Stück 6löthige bei der 7pfünder-Haubige erhalten.

Es trafen nämlich das Biel von 40 Schritten Lange und 6 Fuß Sobe, auf folgende Entfernungen, per Schuß:

Schritte.	6pfunder:	12pfunber-	7pfunber: Saubige
300	14	17	20
400	13	15	16 à 17
500	11	12	13
600	10	11	12
700	7-8	9,	<b>7-8</b> 5,4455

Die Ladungen find bis anhin stets 2 Bfund beim | und den Wiederholungskurfen haben schon viel Ma-6pfünder, 31/2 Pfd. beim 12pfünder und 11/2 Pfd. bei der Saubipe. Für die Rartatfchgranatichuffe werden in der preußischen Artillerie die Ladungen beim 12pfünder auf 2 Pfd., beim Spfünder auf 11/4 Pfd. vermindert, nur für die haubipe verbletben folch 1 1/2 Bfd. fart.

Das Ziel besteht aus drei Brettermanden, mit 20 Schritt Entfernung hinter einander ftebend, 40 Schritte lang, die vordere Wand 9 Fuß, die beiden hintern 6 Fuß boch.

Es ergaben fich Treffer per Schuß gegen alle drei Bande, im Mittel aus den Refultaten von 7 Jahren:

Schritte.	6pfunber.	12pfunter.	7pfunber.
600	51	_	70
700	41	85	73
800	44	82	61
900	34	74	57
1000	33	66	40
1100		54	42
1200	6 f ] e l <b></b>	52	35

Das Werfen der Granaten im boben Bogenmurf geschieht gegen Quadrate von 75 Schritten Seitenlange und diefes Ziel wird im Mittel aus den Refultaten von 12 Jahren von folgender Anzahl Granaten per 100 Wurf getroffen:

Huf	800	Schritte		56	Prozen	t
"	900	· · //		55		
""	1000	,,		55	**	
"	1100	"		51	,,	
"	1200	<b>"</b>	100	50	"	
	1300			49,	5 ,,	
11	1500			47	.,,	

welche große Sicherheit hauptfächlich dem Gebrauche excentrischer Granaten guguschreiben ift.

Bang auf abuliche Beife find die Resultate des Schiefens und Berfens mit Feftungs- und Belage. rungegeschut behandelt, wir finden bier die Birfung des schweren 12pfunder, langen und furgen 24pfünder (bei Anwendung von Augeln sowohl als von Granaten) gegen Scharten, dann die Bergleichung der furgen 24pfunder-Ranouen, der 7pfunder-Saubige, der 10pfunder-Saubige und 25pfunder-Saubipe beim Ricochetiren eines Ballganges ober bedecten Beges, fernere diejenige der topfünder 25pfünder und 50pfünder-Mörfer beim Bombenmerfen gegen Rechtecke sowohl als gegen eine Batterie, oder gegen einen Wallgang von gegebener Länge und Breite, denn die Trefffähigkeit der fleinen sogenannten Sand . und Schaftmörser und der Steinmörser bei Anwendung von Steinen, Spiegelgranaten oder ipfündiger Kartatichtugeln aus dem 25pfündigen und sopfündigen-Mörfer und schließlich die Ereffwirfung beim Glübfugelschuß aus 12pfd .- Kanonen.

Obwohl wir es in ber Schweiz hauptfächlich mit Feldgeschüp zu thun haben, so find dennoch die leptern Resultate der Belagerungs. und Feftungege. fchupe jedem Arrilleriffen von Intereffe.

Befannter Weise bat man bei und feit zwei Jabübungen in den Refrutenschulen, der Centralfcule | ben mar, jum zweiten Dal nach England transpor-

terial geliefert.

Dadurch aber, daß folche Refultate von den Batterien te. gefammelt und bobern Ortes abgeliefert werden, zieht die Artilleriewaffe einftweilen noch feinen Rupen davon, sondern dann erft, wenn solche Mefultate geordnet, und die Zufammenstellung den Artillericoffizieren mitgetheilt wird. h.

#### Gin Soldatenleben.

Dem "Schweizerboten" wird von Gontensmyl gefcbrieben:

Bu den mertwürdigen Perfonlichfeiten unferes Dorfes Gontenswil und der gangen Begend geborte feit zwanzig Jahren Jatob Fren, penfionirter Goldat aus den napoleonischen Ariegen. Schlachtgetummel und Pulverdampf war die einzige Leidenschaft, die ibn auch in feinem Alter noch beberrichte. Dit verwundet und gefangen, bat er fein Leben durch zabllofe Schlachten bindurch bis an die Grenze des fiebenzigften Jahres getragen. Letten Sonntag frub murde er in feiner Wohnung neben einer Trommel, die ibn gur großen heerschau auf die elifaischen Felder abgerufen ju haben ichien, in feinem Blute todt gefunden. Das tragische Ende des Napoleonischen Beteranen gibt natürlich in der Begend viel ju fprechen; und es mag auch für einen größern Kreis nicht ohne Intereffe fein, einige Momente aus feinem vielfach bewegten Leben zu vernehmen.

Safob Fren von Gontenswil trat in frangofische Ariegedienste und marschirte sofort mit der faiferlichen Armee nach Spanien. Dem Armeecorps des Generals Dupont jugetheilt, murde er im Juli 1808 in der berühmt gewordenen Schlacht von Baylen gefangen und vorläufig nach Cadix abgeführt, um mit der gangen gefangenen Armee Duponts fapitulationsgemäß nach Franfreich gebracht ju merden. - Allein der bei Baplen fchmer vermunbete Fren tam in englische Spitaler und murde fpater auf englischen Schiffen mit andern Bleffirten - austatt nach Frankreich nach Portsmouth spedirt. - Bon feinen Bunden wieder bergestellt, ließ er fich, um der Kriegsgefangenschaft los ju werden, unter die englischen Truppen anwerben und fam wieder als englischer Soldat nach Spanien, um bier gegen die französischen Adler zu tämpfen. Allein es war mir — so äußerte er sich später oft als wenn mein Gewehr nicht loggeben wollte, wenn ich gegen die faiserlichen Adler schießen sollte, ich mußte halt wieder ju den Frangofen! - Bon diefen Gefühlen befreit, defertirte er ju den Frangofen und fämpfte bei Talavera und Salamanca gegen die vereinten englisch-spanischen Becre. Bei Salamanca verwundet, gerieth er wieder in englische Gefangenschaft und murde, nachdem er wie durch ein Wunder bei der Riedermeplung vieler Bermunren endlich auch einen Anfang mit Sammlung fol- | deten aus der Gewalt der fpanischen "Brigands", der Refultate gemacht, und die jahlreichen Schieff- wie er die Guerillasbanden nannte, gerettet wor-